

Philanthropie Aktuell

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



In meinem letzten Schuljahr lancierte Microsoft das Betriebssystem «Windows95» mit einer völlig neuen Bildschirmoberfläche. Neu gab es das Startmenü, die Taskleiste und Programme konnten mit Mausclicks auf dem Bildschirm geöffnet werden. Damit wurde der Computer auch für weniger affine Menschen leichter benutzbar. Es wäre mir damals nicht in den Sinn gekommen, dass der Computer einmal selbstständig Texte schreiben und übersetzen könnte! Seither ist die Digitalisierung des Alltags über Internet, Handys usw. aber immer weiter vorangeschritten.

Auch für Nonprofit-Organisationen (NPO) haben sich dadurch neue Chancen ergeben: mehr Reichweite, verbesserte Kommunikation, neue Spendenkanäle, um nur einige zu nennen. Gleichzeitig bedeuten technologische Neuerungen aber immer auch Investition und Unsicherheit. Eine NPO kann nicht überall an vorderster Front dabei sein und muss auch nicht jeden Trend mitgehen, aber der Sektor muss mit der Entwicklung Schritt halten, damit der Anschluss an Wirtschaft, junge Menschen und andere gesellschaftliche Interessengruppen nicht verloren geht.

In dieser Ausgabe bieten wir Ihnen dafür ein paar Ideen. Ähnlich, wie damals die Startmelodie von Windows95 die Tür zu einer neuen Nutzerwelt eröffnete.

Ich wünsche eine anregende Lektüre.
Ihr Georg von Schnurbein

INHALT

Digitalisierung in NPO	01
Der Dritte Sektor digitalisiert?	02
Interview: Michael Harr	03
Wirkungsmessung	04
Kalender	04

Center for Philanthropy Studies (CEPS), Universität Basel
Steinengraben 22, CH-4051 Basel
Tel.: +41 61 207 23 92, E-Mail: ceps@unibas.ch
www.ceps.unibas.ch

Digitalisierung in NPO

Die 55. Ausgabe von «Philanthropie Aktuell» ist nicht gleich wie die bisherigen. Zum ersten Mal durfte ChatGPT einen Beitrag leisten. Kennt es die Anforderungen an eine Digitalisierungsstrategie in NPO?

Von Cathrin Gerlach und ChatGPT

Die Digitalisierung hat in den letzten Jahren immer mehr Bereiche unseres Lebens erfasst, und auch Non-Profit-Organisationen (NPO) sind Teil davon. Die Einführung digitaler Technologien und Prozesse kann dabei helfen, die Arbeit von NPO effektiver und effizienter zu gestalten und somit ihre Wirkung zu erhöhen. Warum ist Digitalisierung aber spezifisch für NPO wichtig und wie sieht eine erfolgreiche Strategie aus? Diese beiden Fragen habe ich dem KI-Chatbot ChatGPT gestellt:

«Warum ist Digitalisierung wichtig für NPO?»

Viele NPO arbeiten mit begrenzten Ressourcen und müssen sorgfältig darauf achten, wie sie diese einsetzen. Die Digitalisierung bietet hier eine Chance, Prozesse zu optimieren und Kosten zu senken. Durch die Einführung digitaler Tools und Plattformen können Arbeitsabläufe automatisiert und beschleunigt werden, was Zeit und Ressourcen spart. Beispielsweise können Spendenprozesse online abgewickelt werden, was den Aufwand für die Verwaltung reduziert und den Spender:innen eine einfache und bequeme Möglichkeit bietet, zu spenden.

Darüber hinaus können sie dabei helfen, die Arbeit von NPO transparenter und effektiver zu gestalten. Durch die Nutzung von Social-Media-Kanälen und Websites können NPO ihr Engagement

und ihre Erfolge einem breiteren Publikum präsentieren und so ihre Reichweite erhöhen. Auch die Zusammenarbeit mit Partner:innen und Spender:innen kann durch digitale Tools vereinfacht werden.

«Wie kann eine erfolgreiche digitale Strategie für NPO aussehen?»

Eine erfolgreiche digitale Strategie für NPO sollte folgende Schritte umfassen:

- Analyse der aktuellen Situation und Identifikation von Bedürfnissen und Prioritäten
- Definition von klaren Zielen und Prioritäten, die sich an der Mission und den Werten der NPO orientieren
- Auswahl geeigneter digitaler Tools und Plattformen, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Spender:innen und Partner:innen
- Change Management berücksichtigen, um sicherzustellen, dass die Mitarbeiter:innen und Ehrenamtlichen die digitalen Veränderungen akzeptieren und erfolgreich nutzen können
- Implementierung und Schulung, auch unter Einbezug von Ehrenamtlichen und Spender:innen
- Monitoring und Evaluation, einschliesslich Rückmeldungen von Ehrenamtlichen und Spendenden, um Verbesserungen vornehmen zu können

Insgesamt bietet die Digitalisierung NPO die Chance, ihre Arbeit effektiver und effizienter zu gestalten und ihre Wirkung zu erhöhen. Eine erfolgreiche digitale Strategie erfordert jedoch eine sorgfältige Planung und Implementierung, die auf die spezifischen Herausforderungen und Bedürfnisse der Organisation zugeschnitten ist. NPO sollten sich daher bewusst sein, dass die Digitalisierung kein Selbstzweck ist, sondern ein Mittel, um ihre Mission zu erfüllen und ihre Werte zu leben.

Da ich mich gerne auf Experimente einlasse, habe ich das erste Mal in Zusammenarbeit mit einem Chatbot einen Beitrag verfasst. Es hätte nicht besser laufen können. ChatGPT hat alle Inhalte so zusammengetragen, wie ich das auch gemacht hätte, nur in einer unschlagbar kurzen Zeit. Zum Abrunden des Artikels, fand ich, musste ich die menschliche Komponente, inhaltlich sowie textlich, einfließen lassen. Denn manche KI-Formulierung waren meines Erachtens zu scharf und bedurften kleinerer Korrekturen.

Der Dritte Sektor digitalisiert?

Wenn über die Digitalisierung gesprochen wird, dann passiert das entweder auf einer Metaebene – der Megatrend Digitalisierung – oder im Unternehmenskontext. Aber wie steht es um die Digitalisierung des Nonprofit-Sektors? Wie kann eine digitale Transformation gelingen?

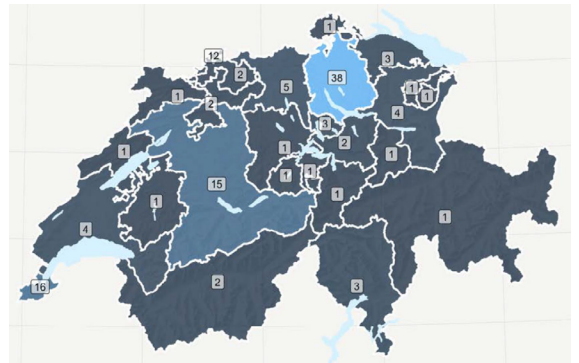
Die Beantwortung dieser Fragen ist auf vielerlei Ebenen keine leichte, denn die Voraussetzungen im Nonprofit-Sektor unterscheiden sich grundlegend von denen in der Unternehmenswelt. Anders als viele der Großunternehmen, bestreiten gemeinnützige Organisationen ihren Alltag oft mit knappen finanziellen und personellen Ressourcen. Die Wenigsten können es sich leisten, teures IT-Equipment zu kaufen, geschweige denn eine Person für die Verantwortung des IT-Bereichs einzustellen. So wird das Vorantreiben digitaler Themen häufig dem operativen Kerngeschäft hintenangestellt.

Die Henne-Ei-Problematik

Es ist nur folgerichtig, dass in einer zunehmend digitalen Welt digitale Nonprofit-Organisationen einen besseren Zugang zu Ressourcen haben und damit einhergehend ihre soziale Mission besser erfüllen können. Ihnen fällt es leichter, Talente anzuziehen, ihre Zielgruppe geeignet anzusprechen sowie mit passenden Angeboten zu versorgen,

Immer mehr Organisationen der Zivilgesellschaft beschäftigen sich mit Digitalisierung. Die Abbildung zeigt die Verteilung von rund 100 Organisationen in der Schweiz. Die meisten Organisationen sind in den Kantonen Zürich und Bern angesiedelt. Die digitale Zivilgesellschaft ist Sprachrohr für die Zivilgesellschaft, Advocacy-Akteurin und leistet Aufklärungs- und Vermittlungsarbeit.

Quelle: Potluka, O., Meier, D., Wolf, R., Giardina, F., Ramacci, R. Mapping Digitale Zivilgesellschaft in der Schweiz. CEPS Forschung & Praxis, Band 29.



Weitere Limitationen von ChatGPT sind allerdings nicht zu vernachlässigen, beispielsweise hat die Gratis-Version nur Zugriff auf Daten, die bis September 2021 veröffentlicht wurden. Zudem besteht die Gefahr, dass Antworten verzerrt oder sogar falsch sein können, denn das Programm füllt gewisse Lücken gerne auch mit erfundenem Inhalt.

Die Kooperation hat Spass gemacht und es wird sicher nicht das letzte Mal sein, einen Beitrag in Zusammenarbeit mit einem Chatbot erstellt zu haben.

Cathrin Gerlach hat mehr als 10 Jahre grosse Transformationsprojekte bei einem bekannten Diagnostikunternehmen geleitet. Während der Zeit hat sie sich fortlaufend im Bereich «Digitale Transformation» weitergebildet, und danach ihr Unternehmen maxinity – Partner für Digitale Transformation / Fokus Mensch gegründet.

ChatGPT ist ein auf künstlicher Intelligenz basierender Chatbot, der von OpenAI entwickelt und im November 2022 eingeführt wurde. Es basiert auf OpenAIs GPT-3.5- und GPT-4-Familien von grossen Sprachmodellen und wurde durch überwachte und verstärkende Lerntechniken feinabgestimmt.

sens, wohingegen viele Nonprofit-Organisation die Digitalisierung als reines Mittel der Effizienzsteigerung verstehen.

IT-Spenden für mehr Digitalisierung

Der dritte Sektor wird weiterhin mit knappen Ressourcen zu kämpfen haben und Pandemien, Kriege sowie Umweltkatastrophen verstärken diese Engpässe nur. Mit IT-Spenden kann dieser Knappheit begegnet werden. Sie sind ein kostengünstiger Weg, die Digitalisierung voranzutreiben und somit auf anderen Ebenen Ressourcen zu erschließen bzw. einzusparen. Genau dafür gibt es das IT-Portal [Stifter-helfen](#) vom [Haus des Stiftens](#): Es bietet gemeinnützigen Organisationen eine Anlaufstelle für Hardware- und Software-Spenden.

Sie interessiert das Thema Digitalisierung im Nonprofit-Sektor? Mehr dazu finden Sie im [Digital Report 2020 und 2021](#).

Marianthi Schreiber

Die Autorin ist Senior Managerin Marketing & Kommunikation beim Haus des Stiftens.

«Die Weichen sollten lieber früh als spät gestellt werden»

Eine gewisse Experimentierfreudigkeit mit neuen Technologien ist für jede NPO zu empfehlen. Michael Harr, Geschäftsführer der Stiftung Pro Senectute beider Basel, erzählt uns, warum die Organisation bereits in das Metaverse, eine durch Avatare begehbare Welt, investiert.

CEPS: Pro Senectute beider Basel hat viel Aufmerksamkeit erregt mit dem Kauf von Grundstücken auf zwei Plattformen im Metaverse. Können Sie kurz erklären, was das Metaverse ist und warum Sie sich entschieden haben, als Organisation Grundstücke zu kaufen?

M.H.: Das Metaverse bezeichnet eine virtuelle Welt, wo sich Nutzer:innen mittels Avatare hineinbegeben und mit anderen spielen, kommunizieren und interagieren, Services in Anspruch nehmen und konsumieren wie in der Offline-Welt. Studien zeigen: Menschen halten sich immer mehr in digitalen Welten auf. Diese Welten werden immer mehr Teil der Realität und auch jüngere Menschen, die sich dort aufhalten werden älter. Wir haben uns Gedanken gemacht: Wo erreichen wir in ferner Zukunft ältere Menschen und wie holen wir sie ab?



Michael Harr, lic.rer.pol., hat Wirtschaftswissenschaften an der Universität Basel studiert. Seit 2017 ist er Geschäftsführer der Stiftung Pro Senectute beider Basel. Er ist Stiftungsrat in mehreren Stiftungen und verfügt über langjährige Erfahrung im Management von Nonprofit Organisationen.

Als Organisation im Altersbereich erachte ich es als unsere Aufgabe, uns frühzeitig mit Zukunftstechnologien auseinander zu setzen. Ich stelle fest: Viele Organisationen sprechen über das Metaverse, praktisch niemand hat aber konkrete Erfahrungen damit. Auf Decentraland und auf The Sandbox wurden Parzellen erworben mit der Vision, dort einst ein virtuelles Kurszentrum oder eine virtuelle Beratungsstelle mit Begegnungsstätte aufzubauen. Die Aktion richtet sich also nicht an die Menschen die heute alt sind, sondern an zukünftige Generationen.

Primäres Ziel der Aktion ist es zu lernen; wir möchten konkrete Erfahrungen sammeln. Man setzt sich eben anders mit einer Thematik auseinander, wenn man ein konkretes Projekt hat. Ab Sommer werden wir mit einer Gruppe von älteren Leuten zusammen in einer Art Workshop das Metaverse besuchen und entwickeln mit ihnen zusammen, was auf dem Land entstehen soll. Die Zielgruppe wird also aktiv miteinbezogen. Der Schritt ins Metaverse ist der Anfang

einer langfristigen Vision. Zusammengefasst ermöglicht er uns eine innovative und zukunftsorientierte Positionierung mit Blick auf die aktuell jüngere Generation – und er generiert Sichtbarkeit sowie Spenden über neue Kanäle.

CEPS: Was sind weitere Bereiche der Digitalisierung, in welche Sie als Organisation investieren?

M.H.: Ein weiterer Aspekt unserer Aktivitäten bezieht sich auf ergänzende Technologien, die beim Metaverse zum Einsatz kommen können: Dank VR-Brillen können Menschen mit Behinderungen Dinge erleben, die analog nicht möglich sind. Hier starten wir mit einer Gruppe älterer Menschen mit einer Art Experiment-Labor.

Auch die Corona-Pandemie hat gezeigt: Für eine persönliche Beratung braucht es den direkten Kontakt nicht in jedem Fall. Oft reicht auch ein Gespräch per Videotelefonie. Deshalb haben wir als erste Organisation in unserer Region in eine Video- und Chatberatung investiert. Wer unsere Website aufruft, findet die Frage «Guten Tag! Wie können wir helfen?» Ein Klick – und schon sieht die Besucherin oder der Besucher, ob gerade eine Sozialarbeiterin oder ein Sozialarbeiter für ein Gespräch per Chat zur Verfügung steht. Ein wichtiger Vorteil dieser Lösung: Eine zusätzliche Person kann zu einem Dreiergespräch eingeladen werden. Auf Basis der OpenAI-Technologie sind wir zudem daran einen Chatbot zu entwickeln. Der Chatbot, der speziell auf Pro Senectute beider Basel-spezifische Fragen trainiert wurde, wird ab Herbst auf unserer Website zur Verfügung stehen und dient als Ergänzung zur Chatberatung.

Digitale Möglichkeiten versuchen wir auch im Bereich der Mittelbeschaffung zu nutzen. In Kooperation mit Schweizer Influencern haben wir die NFT-Kollektion «Swiss Crypto Marvels» kreiert. Die NFTs können auf unserer Website [bb.prosenectute.ch/nft](https://www.prosenectute.ch/nft) erworben werden. Mit der Lancierung der NFT-Kollektion wollen wir auch hier neue Möglichkeiten ausprobieren. Unsere Erwartungen wurden übertroffen: Wir haben die Kosten für den Landkauf um das Zweifache herausgeholt. Dadurch mussten für den Landkauf keine Spendengelder eingesetzt werden.

CEPS: Was braucht der Nonprofit-Sektor allgemein im Digitalisierungsprozess?

M.H.: Die Welt entwickelt sich rasant. Dadurch ist eine moderne Organisation immer in Erneuerung. Es braucht vor allem keine Angst vor digitalen Themen. Es braucht Entdeckungsfreude, Mut Dinge auszuprobieren, verbunden mit der Erkenntnis, dass man um die Digitalisierung nicht darum herumkommt und Weichen lieber früher stellt als zu spät. Wichtig erscheint mir bei all dieser Dynamik, dass unsere Werte und unsere Kultur erhalten bleiben. Werte wie Verlässlichkeit, Transparenz und Ehrlichkeit. Unsere Kultur, konkret und pragmatisch zu helfen; unser Wille und unsere Motivation gut zu sein. Es ist mir wichtig, dass wir weiterhin zu unserer Stiftung und den Menschen darum herum Sorge tragen. Unsere kundenbezogenen digitalen Aktivitäten sind ergänzend, nach wie vor stehen der persönliche Kontakt, die persönliche Beratung und Begleitung im Vordergrund unserer Tätigkeit.

CEPS: Vielen Dank und alles Gute für die Zukunft!

CEPS INSIGHT

Änderungen im CEPS-Team

Lorjeta Dina hat im Frühling ihre Tätigkeit als Hilfsassistentin am CEPS aufgenommen. Sie studiert Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät. Sie übernimmt die Aufgaben von Eva Bachmann, die ihren Bachelor in Wirtschaft und Politik abgeschlossen hat. Wir gratulieren herzlich und wünschen viel Erfolg im Masterstudium.

ceps.unibas.ch/de/ueber-uns/das-team/

Sunset Foundations Manual

Sunset Foundations («Verbrauchsstiftungen») existieren nur für eine limitierte Zeit und haben Potenzial durch schnellere Vergabe von Mitteln früher mehr Wirkung erzielen. Mit der neuesten Publikation des CEPS, dem Sunset Foundations Manual, geben wir Empfehlungen für die erfolgreiche Schliessung. Elf Bereiche werden diskutiert und Erkenntnisse aus einer wissenschaftlichen Fallstudie werden mit Praxisbeispielen dargestellt.

<https://ceps.unibas.ch/de/praxistransfer/sunset->

Wirkungsmessung – vom Ideal zur Realität

Für NPO spielt das Verstehen der eigenen Wirkung sowohl in der Kommunikation nach aussen als auch für die strategische Entwicklung intern eine zentrale Rolle. Während Messmodelle in der Theorie eindeutig scheinen, ist ihre Umsetzung jedoch komplex.

In einem idealen Messmodell werden zunächst Projektziele definiert, die Wirkungsmessung geplant, die entsprechenden Daten erhoben und evaluiert, um daraus gewonnene Erkenntnisse strategisch zu nutzen. Die Realität sieht jedoch oft anders aus.

Wirkung kann nicht direkt abgebildet werden. Die NPO legt stattdessen Indikatoren fest, um ihre Wirkung messbar zu machen. Wirkungsindikatoren unterliegen daher immer einer gewissen Subjektivität. Auch die Datenerhebung kann herausfordernd sein. Im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit fehlen beispielsweise oft die dafür nötigen Schulungen und die Technologie vor Ort. In einem komplexen Umfeld ist es auch nicht eindeutig nachweisbar, welche Folgen wirklich durch die Intervention der NPO zu erklären sind, und welche durch andere Faktoren herbeigeführt wurden. Und wenn aussagekräftige Daten erhoben und evaluiert wurden, braucht die NPO dann noch Zeit, um von diesen Erkenntnissen zu lernen.

Diese Herausforderungen sollen NPO nicht entmutigen in Wirkungsmessung zu investieren. Im Gegenteil: NPO, die sich der Herausforderungen bewusst sind, verstehen, dass ein gewisser Pragmatismus unabdingbar ist, um die eigene Wirkung zu verstehen. Bei der Entwicklung des Wir-

kungsmodells ist es demnach wichtig, den lokalen Kontext, die vorhandenen Kapazitäten und das Wissen in der eigenen Organisation und bei den Destinatären zu berücksichtigen. So kann es der NPO gelingen, aus Fehlern zu lernen und die Ressourcen für die Weiterentwicklung ihres Leistungsangebots zu planen.

Der CAS Wirkungsmanagement in NPO des CEPS führt in Methoden zur Wirkungsmessung ein und verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz für wirkungsorientierte Organisationen, um die Brücke von der Theorie zur Praxis zu schlagen.

Dr. Elisabeth Hasse & Dr. Alice Hengevoss

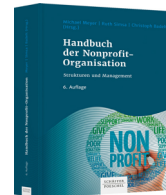
QUARTALSAZHL 2

Über 100 Länder wurden im Global Philanthropy Environment Index (GPEI) von der Lilly Family School of Philanthropy der Indiana University bezüglich dem politischen, soziokulturellen und ökonomischen Umfeld für philanthropische Aktivitäten bewertet. Die Schweiz nimmt zusammen mit Norwegen und hinter Liechtenstein Platz 2 ein.

Quelle: Stiftungsreport 2023

NPO Handbuch

Die überarbeitete 6. Auflage des Handbuch für Nonprofit-Organisation greift aktuelle Entwicklungen auf.



1997 erschien das Handbuch der Nonprofit-Organisation in seiner ersten Auflage. In den vergangenen 26 Jahren hat sich das Interesse an der Erforschung von Nonprofit-Organisationen verstärkt.

Themen wie Impact Investing und Social Entrepreneurship wurden in den vergangenen Auflagen neu in das Buch aufgenommen, während sich Bereiche wie zum Beispiel Freiwilligenmanagement stark verändert haben. Die aktualisierte Auflage nimmt wiederum neueste Veränderungen auf. Einen Mehrwert bietet auch die differenzierte Betrachtung aus verschiedenen Perspektiven, wie etwa einer rechtlichen oder soziologischen.

Insgesamt bietet das Handbuch der Nonprofit-Organisationen in der 6. Auflage eine umfassende und aktuelle Darstellung des Nonprofit-Sektors, sowie konkrete Handlungsfelder für das Management in Organisationen. Die Neuerungen in dieser Auflage machen das Buch zu einem unverzichtbaren Werkzeug für alle, die in diesem Sektor tätig sind oder sich für ihn interessieren.

Lucca Nietlispach

<https://www.orellfuessli.ch/shop/home/artikeldetails/A1063049128>

KALENDER

Aktuelle CEPS Weiterbildung:

CAS Wirkungsmanagement in NPO

3 Module – Wilen & Basel
Start: 21. August 2023

IL Strategisches Finanzmanagement

6. - 10. November 2023 – Gunten

CAS Nonprofit & Public Management

4 Module – Gunten & Basel
Start: 8. Januar 2024

IL Stiftungsmanagement

4. - 8. März 2024 – Sigriswil

MAS/DAS in Nonprofit Management & Law

Start jederzeit möglich

[Jetzt anmelden -> CEPS Weiterbildung](#)

WEITERE TERMINE

ERNOP Conference 2023

ERNOP
29. - 30. Juni, Zagreb, Kroatien

Master Class en Philanthropie 2023 CEPS; GCP; Swiss Philanthropy Foundation

23. - 25. August 2023, Bogis-Bossey

12. Basler Stiftungstag

Stiftungsstadt Basel
29. August 2023, Basel

SwissFoundations Symposium

SwissFoundations
21. September 2023, Fribourg

Better Foundation Governance

Foundation Board Academy
26. - 28. Oktober 2023, Basel

IMPRESSUM

HERAUSGEBER



Universität
Basel



Center for Philanthropy Studies,
Steinengraben 22, 4051 Basel

www.ceps.unibas.ch
twitter.com/CEPS_Basel
linkedin.com/company/cepsbasel

REDAKTION

Lucca Nietlispach
(lucca.nietlispach@unibas.ch)

LAYOUT & BILDNACHWEIS

a+ GmbH
© pexels
© CEPS 2023

Online verfügbar unter:
ceps.unibas.ch/de/philanthropie-aktuell/